Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 98 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Donnerstag den 14. Juni 1928 | 53. Jahrgang

Regierungsrücktritt. Reichstagsbeginn.

Das jetzt zurückgetretene Reichskabinett war seit Februar 1927 im Amt. Es war eine Koalitionsregierung, gebildet aus Vertretern der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei. Schon aus Anlaß des Scheiterns der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz war die Koalition als aufgelöst erklärt worden, die Reichsminister wollten aber ihre Geschäfte weiterführen bis nach den Reichstagswahlen. Dieser Zeitpunkt war nunmehr gekommen. Der mit der Bildung einer neuen Regierung Beauftragte ist der Führer der stärksten Reichstagsfraktion, der Sozialdemokrat Hermann Müller.

Wie aus Berlin gemeldet wird, bezeichnet man in politischen Kreisen den bisherigen Verlauf der offiziellen Verhandlungen über die Neubildung der Regierung als durchaus normal und befriedigend. Es wird darauf hingewiesen, daß den Besprechungen zunächst nur die Bedeutung einer persönlichen Fühlungnahme beizumessen ist und daß ernste sachliche Verhandlungen bisher eigentlich nur mit dem Zentrum stattgefunden haben, während bei den übrigen Parteien erst die Fraktionen Stellung nehmen müssen. In den Verhandlungen zwischen Herrn Müller, Vertretern der Sozialdemokratie und der Zentrumsfraktion wurden alle Fragen des Regierungsprogramms durchgesprochen; so wurde z. B. von seiten des Zentrums Wert auf die Behandlung der Agrarkrise und der Schulfrage gelegt. Die Deutsche Volkspartei erklärt, es müsse die Große Koalition auch in Preußen durchgeführt werden, wenn sie im Reiche zur Tat werden soll, und zwar unmittelbar im Anschluß an die Regierungsbildung im Reich. Ueber den Standpunkt der Wirtschaftspartei weiß ein Berliner Blatt zu melden: Die Unterhaltung zwischen Müller-Franken und dem Fraktionsführer der Wirtschaftspartei, Abg. Drewitz, war nach wenigen Minuten in negativem Sinne abgeschlossen.

Der Abg. Müller-Franken hat an den Reichsarbeitsminister Brauns bezw. an die Zentrumsfraktion das dringende Ersuchen gerichtet, daß Minister Dr. Brauns in seinem Amte verbleiben möge. Dr. Brauns und die Zentrumsfraktion haben diesem Ersuchen zugestimmt, allerdings unter der Voraussetzung, daß Dr. Brauns alsbald zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Erholungsurlaub antritt.

Es geht nicht so rasch!

Nach einer neueren Meldung aus Berlin läßt sich die allgemeine Lage dahin charakterisieren, daß der anfängliche Plan einer schnellen Regierungsbildung zurückgetreten ist hinter einer sorgfältigen sachlichen Fundierung der Koalition durch Festlegung des Programms, wozu die in den Verhandlungen zum Ausdruck gekommene Haltung der Zentrumsfraktion die Veranlassung gegeben hat.

Es verlautet übrigens, daß eine Erweiterung der preußischen Staatsregierung durch Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei nicht vor den preußischen Kommunalwahlen, also nicht vor dem Herbst dieses Jahres, durchgeführt werden könne. Die Sozialdemokraten werden, wie weiter verlautet, im Falle der Bildung einer Regierung der Großen Koalition in Preußen auch eine größere Zahl von Ministerposten unter Berufung auf ihre Fraktionsstärke verlangen. Da die Deutsche Volkspartei eine gleichzeitige Regierungsbildung im Reich und in Preußen verlangt, ist diese Meldung von erheblicher Bedeutung.

Die erste Reichstagssitzung.

Berlin, 13. Juni.

Saal und Tribünen sind dicht besetzt, als der Alterspräsident, Abg. **Bock-Gotha** (S.), die Sitzung eröffnet. Er stellt fest, daß er am 28. April 1846 geboren, also mit 82 Jahren das älteste Mitglied sei. Alterspräsident Bock gedenkt zunächst, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erheben, der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Siegelsdorf und spricht den Hinterbliebenen der Opfer das herzliche Beileid des Reichstags aus. — Der Reichstag, so führt der Alterspräsident in einer kurzen Aussprache aus, steht vor großen Aufgaben. Millionen erwarten von ihm die Linderung ihrer Not, die Witwen und Waisen, die Kriegsinvaliden, die Sozialrentner und Kleinrentner. Der Reichstag kann diese Not lindern, wenn er will. Die Gefahren, die dem Volke aus einer übermächtigen Konzernherrschaft drohen, gilt es zu bannen. Möge das dem Reichstag gelingen.

Schriftführer Abg. Dr. **Philipp** (Dnat.) nimmt darauf den Namensaufruf vor. — Abg. Dr. Marx (Z.) wird von links mit dem Ruf: „Reichsbannerkamerad a. D.!" begrüßt.

Am Schluß des Namensaufrufes stellt der Alterspräsident Bock fest, daß 462 Abgeordnete anwesend sind, das Haus also beschlußfähig ist. Der Schriftführer verliest dann die handschriftlich eingegangenen kommunistischen Anträge. Ein Antrag verlangt die Haftentlassung des kommunistischen Abgeordneten Kippenberger, ein anderer fordert die Amnestierung der politischen Gefangenen mit Ausnahme der Fememörder. Ein weiter verlesener Zentrumsantrag fordert schleunige Hilfsmaßnahmen für das besetzte Gebiet. Ein deutschnationaler Antrag verlangt allgemeine Amnestie für politische Verbrechen mit Ausnahme des Landesverrats und des Verrats militärischer Geheimnisse. Der Antrag erstreckt sich auch auf die Disziplinarverfahren gegen Beamte.

Alterspräsident Bock-Gotha schlägt vor, sämtliche verlesenen Anträge auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung nach der Wahl des Präsidiums zu setzen.

Abg. **Frick** (Natsoz.) verlangt unter mißbilligenden Zurufen anderer Abgeordneten das Wort zur Geschäftsordnung und überreicht einen Antrag.

Alterspräsident **Bock** erklärt unter Zustimmungsäußerungen der Mehrheit, er erteile jetzt nicht das Wort zur Geschäftsordnung, werde aber den eingereichten Antrag mit auf die Tagesordnung setzen.

Um 16 Uhr stellt der Alterspräsident das Einverständnis des Hauses damit fest, daß die nächste Sitzung am Donnerstag, 14 Uhr, stattfindet und auf die Tagesordnung die Wahl des Büros und die heute verlesenen Anträge gesetzt werden.

*

Sie sichern sich die Immunität!

Den in dem Leipziger Prozeß gegen die kommunistische Zentrale verwickelten kommunistischen Reichstagsabgeordneten ist es gelungen, trotz der polizeilichen Maßnahmen das Reichstagsgebäude zu betreten, so daß sie dem polizeilichen Zugriff entzogen sind. Mit dem Augenblick der Eröffnung der ersten Reichstagssitzung begann außerdem der Schutz der Immunität.

Ein Bericht Gilberts.

Parker Gilbert, der Generalagent für die Reparationszahlungen, veröffentlicht seinen Bericht über das zweite Halbjahr 1927/28. In der Einleitung stellt der Generalagent fest, daß die Uebertragungen von Sachlieferungen und Devisen mit dem wachsenden Aufkommen der Reparationszahlungen Schritt gehalten hätten. Deutschland habe seine Zahlungen regelmäßig und pünktlich geleistet. Der Bericht beschäftigt sich mit der Finanzwirtschaft der deutschen Länder, die das letztemal vom Generalagenten so scharf kritisiert worden war. Er glaubt eine Besserung in der Ausgabenpolitik der Länder feststellen zu können, hält aber eine weitere Ersparnis durch Rationalisierung für möglich und wünschenswert.

Besonders lange hält sich Gilbert bei dem Kapitel „Deutsche Reichsbahngesellschaft" auf. Hier stellt er wiederum die Forderung nach Erhöhung der Eisenbahntarife auf, die er für unbedingt notwendig hält, um den Schienenbau und das rollende Material der deutschen Bahnen auf der Höhe zu halten. Die dazu nötigen Gelder könnten auf dem Anleihewege ohne eine wesentliche Erhöhung der Einnahmen der Reichsbahngesellschaft nicht beschafft werden.

Sehr ausführlich behandelt der Generalagent auch die deutschen Kreditverhältnisse. Als wichtigstes Ereignis auf dem Gebiet der Anleihepolitik sei die Klarstellung der Haltung der Regierung bezüglich der Anleihen öffentlicher Stellen zu verzeichnen. Der Generalagent schildert die Maßnahme der Reichsregierung und die Tätigkeit der Beratungsstelle in den vergangenen Monaten und folgert, daß aus den abgegebenen Erklärungen des Reichsfinanzministers hervorgehe, daß das Reich die verantwortliche Führerschaft über die öffentlichen Stellen übernommen habe und daß es strikte Sparsamkeit als grundsätzliche Voraussetzung verlange. Der deutsche Handel, und zwar nicht nur der Ausfuhrhandel, scheine die Tendenz zu zeigen, sich mit Hilfe von auswärtigen Krediten zu finanzieren. Information hierüber sei wichtig, weil sie eine automatische Selbstkontrolle gegen uferlose Dimensionen der kurzfristigen Verschuldung enthielte.

Damit nun Deutschland den notwendigen Auslandskredit weiter erhalte, sei besonders erforderlich, daß das Vertrauen des ausländischen Anleihezeichners in vollem Umfange aufrechterhalten bleibe. Hiermit würde die Frage aufgeworfen, welche Bedeutung der Anleihezeichner den gegenwärtigen deutschen Reparationsverpflichtungen zumesse. Er müsse, während die deutsche Auslandsschuld stiege, in steigendem Maße nach einer klaren Feststellung des endgültigen Ausmaßes der Reparationsverpflichtungen verlangen. Wenn diese Frage nicht in absehbarer Zeit beantwortet würde, könne angenommen werden, daß die Kapitalisten der ganzen Welt weniger geneigt sein werden, ihre Ersparnisse Deutschland zu leihen, und daß sie dies jedenfalls nur zu solchen Sätzen tun werden, die sie für die damit verbundenen Risiken entschädigen. Die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtung werde daher zum mindesten aus diesem Grunde eine Angelegenheit von wachsender praktischer Bedeutung.

Von großer allgemein politischer Bedeutung sind die Schlußbetrachtungen, die Parker Gilbert auch diesem Rechenschaftsbericht wiederum anhängt. Er stellt fest, daß der von den Alliierten Experten seinerzeit aufgestellte sogenannte Dawes-Plan den Zweck gehabt habe, eine akute Situation zu heilen. Er sollte das Vertrauen in die Zukunft wiederherstellen und Deutschland als lebensfähigen Betrieb wieder auf die Füße stellen. Diese Absicht sei erreicht und die in dem Plan festgesetzten Reparationszahlungen seien getätigt worden. Insofern also bedeute das Inkrafttreten des Dawes-Planes einen Wendepunkt im Wiederaufbau Europas und habe die Hoffnungen erfüllt, die man in den Plan gesetzt habe. Dann fährt Parker Gilbert wörtlich fort:

„Aber der Erfolg des Planes sollte sein wahres Wesen nicht verdunkeln. Die Sachverständigen selbst haben diesen Plan nicht empfohlen als einen Zweck in sich selbst, sondern eher als ein Mittel, ein brennendes Problem zu lösen — und praktische Resultate zu erzielen. Ihr primäres Ziel war allerdings, den Alliierten die Rückzahlung der deutschen Reparationsschulden zu gewährleisten. Aber in weiterem Sinne sollte der Wiederaufbau Deutschlands nicht nur den Zweck haben, die Bezahlung der Reparationsschulden zu ermöglichen, sondern er sollte „ein Teil des großen Problems des Wiederaufbaus Europas" sein. Ich bin überzeugt, wie ich das auch in den Schlußbetrachtungen zu meinem letzten Bericht gesagt habe, daß von beiden Gesichtspunkten aus das fundamentale Problem, das noch übrig bleibt, die endgültige Festsetzung von Deutschlands Reparationsverpflichtungen ist. Daß es im eigentlichsten Interesse der Gläubigerstaaten und auch Deutschlands ist, zu einem endgültigen Uebereinkommen auf der Basis gegenseitiger Verständigung zu kommen und zwar, um die Schlußworte des Sachverständigenberichts zu wiederholen, sobald es die Umstände möglich machen."

Der Eindruck in Berlin.

Ueber den ersten Eindruck des Halbjahresberichtes des Reparationsagenten wird in Berliner politischen Kreisen betont, daß die Ausführungen Parker Gilberts im allgemeinen erfreulich sachlich und ohne jede Schärfe gehalten sind. Mit Genugtuung wird verzeichnet, daß auch der Reparationsagent feststellt, Deutschland habe seine Verpflichtungen pünktlich und regelmäßig erfüllt, und daß er ferner eine ganze Reihe von Reformen anerkennt, die die Reichsregierung durchgeführt hat, so z. B. in den Fragen des Haushaltes.

Im übrigen bleibt der Reparationsagent allerdings bei den bekannten Vorwürfen, die in seinem Memorandum enthalten waren. Bemerkenswert ist aber auch das Schlußwort des Berichtes, in dem erneut auf die endgültige Festsetzung der Reparationsverpflichtungen hingewiesen wird. Parker Gilbert beharrt damit entschlossen bei seiner Reparationspolitik, die auf eine endgültige Lösung hinsteuert, und man kann aus seinen Darlegungen wohl schließen, daß er diese Politik auch weiter zu verfolgen beabsichtigt.

Neue Reparationsdebatten.

Die Londoner „Times" über den Bericht Gilberts. — Um die endgültige Festsetzung der deutschen Reparationsschuld. Frankreich will noch nicht mitmachen. — Eine New Yorker Stimme.

Dawes-Plan und Reparationsproblem.

In einem Leitartikel über Parker Gilberts Bericht sagen die Londoner „Times": Obgleich der Dawes-Plan erfolgreicher gearbeitet hat als von den Sachverständigen erwartet werden konnte, ist das Reparationsproblem keineswegs geregelt.

Das fundamentale Problem der endgültigen Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen muß in Angriff genommen werden, aber es ist zu befürchten, daß diese Frage nicht geregelt werden wird, bevor das Jahr der Normalzahlungen erreicht ist.

Gegenwärtig ist kein Zeichen sichtbar, daß Frankreich, der größte Reparationsgläubiger, bereit ist, in neue Erörterungen für eine endgültige Regelung einzutreten, mit der seines Erachtens die Frage seiner eigenen Kriegsschuldzahlungen untrennbar verbunden ist, und es wird allgemein zugegeben, daß eine endgültige Festsetzung der deutschen Verbindlichkeiten eine beträchtliche Verminderung der bisher genannten Zahlen mit sich bringen wird.

Frankreich wird aber besser in der Lage sein, an einer Erörterung teilzunehmen, wenn es seinen eigenen finanziellen Wiederaufbau beendet hat, was in diesem Jahre erwartet werden kann. Die Ergebnisse der im kommenden Standardjahr erlangten Reparationen werden im Lichte der Erfahrung der vorausgegangenen Jahre eine entsprechende Grundlage bieten, auf der eine Formel für die Kapitalisierung der jährlichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands erreicht werden kann. Die „Times" führen aus, daß die Regelung für die Gläubiger ebenso wie für den Schuldner Vorteile bringe.

Noch dieses Jahr endgültige Lösung.

Die „New York Times" schreiben, der Bericht Parker Gilberts lenke die Aufmerksamkeit erneut auf die Notwendigkeit, die Endsumme der deutschen Schuld gegenüber den Alliierten festzusetzen. Diese Schlußfolgerung ergebe sich gerade aus dem Erfolg der Durchführung des Dawes-Planes. Bei einer Herabsetzung der Reparationsschuld auf einen bestimmten Betrag der Obligationsschuld würde ein doppelter Zweck erreicht werden: erstens ermögliche die Feststellung der deutschen Verpflichtungen die Auflegung entsprechender Schuldverschreibungen am internationalen Anleihemarkt, zweitens verwandle sich eine von einer Regierung einer anderen geschuldete Summe in eine normale Staatsschuld.

Daher sei zu erwarten, daß Poincaré sich nach der Finanzreform mit dem Reparationsproblem befassen werde, um so mehr, als auch Briand im Februar die Hoffnung ausgesprochen habe, daß dieses Jahr nicht vorübergehe ohne die endgültige Lösung des gesamten Problems.

*

Der polnische Außenminister für die Fortdauer der Rheinlandbesetzung.

Der polnische Außenminister, Zaleski, hat in Paris Ver-

treter der französischen Presse empfangen. In bezug auf Deutschland erklärte er: Die Wirtschaftsverhandlungen sind nicht nur durch die deutschen Wahlen verzögert worden. Sie sind wenig vorangekommen. Man stößt immer wieder auf die Klippe der landwirtschaftlichen Fragen. Man muß hoffen, daß die neue deutsche Regierung entgegenkommender sein wird.

Die deutsche Presse habe seine Erklärung, daß das Pfand der Rheinlandbesetzung in gleicher Weise Polen interessiere, kritisiert. Die Kritik überrasche ihn nicht, ändere aber auch nicht seinen Standpunkt. Die Rheinland-Garantie sei für sämtliche Alliierten von besonderer Bedeutung. Man würde ohne reifliche Ueberlegung und ohne die nötigen unerläßlichen Garantien erhalten zu haben, nicht daran rühren können. Es sei leichter, Truppen zurückzuziehen, als sie wieder zu entsenden.

Preußischer Landtag.

Besprechung der Regierungserklärung.

Berlin, 11. Juni.

Das Haus begann die Besprechung der Regierungserklärung.

Abg. **Dr. Herold** (Ztr.) führte hierauf aus: Namens der Sozialdemokratischen Partei, der Zentrumspartei und der Deutschen Demokratischen Partei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die drei genannten Parteien billigen die Erklärung, die am 9. Juni d. Js. durch den Herrn Ministerpräsidenten Dr. Braun namens des Staatsministeriums abgegeben worden ist.

Abg. **v. Winterfeld** (Dntl.) betont, daß nach der Verfassung der Landtag den Ministerpräsidenten zu wählen hat. Danach hätte die Regierung zurücktreten müssen. Ein Irrtum sei es, daß die Wähler der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hätten. 9 150 000 Wähler hätten für die Regierungsparteien gestimmt, aber 9 650 000 für die anderen Parteien.

Abg. **Pieck** (Komm.): Mit Recht hat der Vorredner hervorgehoben (Aha-Rufe bei den Sozialdemokraten), daß der Wahlausfall kein Vertrauensvotum für die Regierung ist.

Abg. **Eichhoff** (D. Vp.) erklärt, seine Freunde seien der Meinung, daß nach der Verfassung eine Neuwahl des Ministerpräsidenten notwendig wäre. In dem Ausfall der Wahlen könne die Volkspartei eine Vertrauenskundgebung für die heutige Regierung nicht erblicken.

Abg. **Biester** (Deutsche Fr.) meint, die günstige Konjunktur, von der Minister Hirtsiefer sprach, habe sich nur für Hochfinanz und Schwerindustrie bemerkbar gemacht. Die Not des Mittelstandes sei dagegen gestiegen.

Abg **Ladendorff** (Wirtsch.-P.) erklärt, der Ausgang der Wahlen sei keineswegs eine Vertrauenskundgebung für die Weimarer Koalition gewesen. Man müsse auch die schweren Verluste des Zentrums und der Demokraten berücksichtigen.

Berlin, 12. Juni.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird fortgesetzt.

Abg. **Haas** (Soz.) bestreitet, daß nach der Verfassung die Neuwahl des Ministerpräsidenten nach jeder neuen Landtagswahl notwendig sei. Diese Frage sei von der Landtagsmehrheit schon längst im Sinne der heutigen Regierungsmehrheit entschieden worden.

Abg. **Dr. Lauscher** (Ztr.) wendet sich gegen die Ausführungen des deutschnationalen Redners. Wenn die preußische Regierung wirklich nichts geleistet hätte, dann würde die deutschnationale Presse wohl nicht so geflissentlich den Tätigkeitsbericht dieser Regierung ihren Lesern vorenthalten haben.

Der **Präsident** teilt mit, daß der christlichnationale Abgeordnete Ponsick, der in der ersten Sitzung von dem Abgeordneten Gohlke (Komm.) geschlagen wurde, wegen Krankheit auf zwei Wochen beurlaubt worden ist.

Abg. **Kasper** (Komm.) bezeichnet es als eine Umfälschung des Wahlergebnisses, wenn die Sozialdemokraten jetzt nach den Linkswahlen die Regierung nach rechts erweitern wollen.

Abg. **Falk** (Dem.) erklärt, die Demokraten hätten bei der letzten Wahl wohl einen starken Stimmenrückgang erfahren, aber dieses Schicksal teilten sie mit allen bürgerlichen Parteien. Eine Ausnahme bildete nur die Wirtschaftspartei.

Vizepräsident Schwenke (Komm.), der zum ersten Male amtiert, gibt dann dem Abgeordneten Becker das Wort.

Abg. **Becker** (Dntl.) führt aus, das Wahlergebnis habe keine positive Mehrheit für die Regierungskoalition erbracht, denn die für die Splitterparteien abgegebenen Stimmen könnten nicht der Regierung zugerechnet werden.

Als Ministerpräsident Dr. Braun darauf an das Rednerpult tritt, wird von Nationalsozialisten in kurzen Abständen gerufen: „Redefreiheit für Adolf Hitler!" Beim vierten Ruf dieser Art ersucht Vizepräsident Schwenk um Ruhe, beim sechsten Ruf ruft er den Nationalsozialisten Abgeordneten Hagen zur Ordnung. Abg. Hagen (Nat.-Soz.) wiederholt noch zweimal den Ruf: „Redefreiheit für Adolf Hitler!"

Vizepräsident Schwenk: „Herr Abgeordneter Hagen, ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung. Wenn Sie Ihre Störungen weiter fortsetzen, muß ich zu anderen Mitteln greifen." (Heiterkeit.)

Hierauf tritt bei den Nationalsozialisten Ruhe ein und Ministerpräsident **Dr. Braun** kann seine Rede halten. Der Redner wandte sich gegen den Kommunistischen Redner Kasper, der die Person des Nuntius Pacelli in die Debatte gezogen hat und polemisierte unter großem Lärm der Rechten gegen die Deutschnationalen. Manche Ausführungen des Ministerpräsidenten sind infolge des Lärms nur bruchstückweise verständlich. Nach dem Ministerpräsidenten sprechen Landwirtschaftsminister **Steiger** und die Abgg. **Ladendorff** (Wirtsch.-P.) und **Keller** (Christl.-nat Bauernpartei). Dann wurde die Aussprache geschlossen. Ueber die Mißtrauensanträge wird am Donnerstag abgestimmt.

Berlin, 13. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung brachte Abg. **Haake** (Natsoz.) einen Antrag ein, der die Unterstützung der Deutschen Fraktion erhalten hat und in dem verlangt wird, daß das gegen „den deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler in Preußen aufgestellte Redeverbot" sofort aufgehoben werde. Der Ueberweisung dieses Antrages an den Ausschuß wurde von sozialdemokratischer Seite widersprochen, womit dieser Gegenstand für heute erledigt war.

Der Einspruch des Abg. Golke (Komm.) gegen seinen Ausschluß von acht Landtagssitzungen wegen der Schlägerei in der ersten Landtagssitzung wurde gegen die Kommunisten abgelehnt.

Zur Beratung stehen dann die Uranträge der kommunistischen Fraktion über Bergarbeiterentlassungen und Zechenstillegungen.

Abg. **Sobottka** (K.) begründet die Uranträge.

Handelsminister Dr. **Schreiber** betont, daß die Bergarbeiter-Internationale festgestellt hat, daß es wichtige Kohlenproduktionsgebiete in Europa gäbe, in denen die Bergarbeiter eine schlechtere soziale Lage und schlechtere Entlohnung hätten, als in Deutschland. Die Schwierigkeiten am internationalen Kohlenmarkt sind nach diesen Feststellungen so groß, daß nur durch eine Verständigung der einzelnen bergbautreibenden Länder Abhilfe geschaffen werden kann.

Politische Tagesschau.

Wirtschaftspolitische Forderungen an den neuen Reichstag. Auf einer Tagung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie sprach Reichstagsabg. Dr. Fischer über die Forderungen der Wirtschaft an den neuen Reichstag. Er sagte zum Schluß: Stärker denn je müssen wir für Privateigentum und Individualismus eintreten. Nach wie vor ruht die Hauptkraft auch von Gewerbe, Handel und Industrie in den mittleren und kleineren Betrieben. Ihre Erhaltung ist die Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft. Hingegen wird die Frage der Zukunft des Reparationsproblems für uns von steigender Bedeutung. Wir müssen die Frage der inneren Aufbringungsschwierigkeit wieder stärker in den Vordergrund rücken. Wir müssen in der öffentlichen Verwaltung die durch unsere Lage bedingten Einschränkungen endlich durchführen. Unser finanzpolitisches Ganzes muß endlich die Klarheit der Abgrenzung erfahren, aus der In- und Ausland erkennt, daß die Reparationen einen überaus erheblichen Anteil der deutschen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmen.

Der spanische Arbeitsminister über Deutschland. Der zurzeit in Berlin weilende spanische Arbeitsminister Eduardo Aunos hatte mit einem Pressevertreter eine Unterredung, bei der er seine Freude und Bewunderung über den Wiederaufstieg und die überall wahrnehmbaren Zeichen der Entwicklung zum Ausdruck brachte, die er bei seinem Aufenthalt in Deutschland beobachtet habe. „Ich betrachte es", so führte der Minister aus, „als ein wundervolles Beispiel für die ganze Welt, wie sich Deutschland durch Energie und Zielbewußtsein und einen wiedererwachten nationalen Geist trotz der schweren Wunden zu neuer Blüte zu entwickeln vermochte, und zwar in materieller wie in geistiger und seelischer Hinsicht."

Der Kammerausschuß für Gültigkeit der Mandate von Ricklin und Rossé.

Das „Oeuvre" glaubt berichten zu können, daß die Regierung geneigt sei, die im Colmarer Prozeß Verurteilten bedingt freizulassen bis zur Entscheidung des Obersten Gerichtshofes. Wenn dieser das Urteil bestätigen sollte, würden Dr. Ricklin und Rossé gelegentlich des französischen Nationalfestes am 14. Juli amnestiert werden. Es sei möglich, daß der Abg. Michel Walter, der über die Pläne der Regierung auf dem laufenden gehalten worden sei, sich mit dieser Lösung zufrieden geben werde und seinen Vorschlag zurückziehe.

Der mit der Nachprüfung der Wahl Dr. Ricklins und Rossés beauftragte Ausschuß hat sich übrigens mit 11 Stimmen bei acht Enthaltungen für die Gültigkeit der Wahl ausgesprochen.

— Eine Meldung in der römischen Presse, wonach jugoslawische Bevollmächtigte in Deutschland über den Ankauf von 40 Millionen Patronen verhandeln, entbehrt nach Mitteilung maßgebender Stellen schon mit Rücksicht auf das Kriegsgerätegesetz von 1927 jeder Grundlage.

— Auf Grund einer offiziellen Statistik waren im ersten Vierteljahr 1928 in Frankreich 197 229 Lebendgburten zu verzeichnen gegen 189 575 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Geburtenüberschuß beläuft sich während dieser Zeit auf 7733, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres ein Geburtendefizit von 32 252 zu verzeichnen war.

(::) Da Präsident Coolidge eine Wiederaufstellung endgültig ablehnte, wird der Konvent der Republikanischen Partei den Staatssekretär Hoover als republikanischen Kandidaten für die amerikanische Präsidentschaftswahlen aufstellen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 14. Juni. (Stünzelfest.) Gestern feierte der Landwirtschaftliche Kreisverein Wittgenstein auf dem herrlich gelegenen Festplatz auf dem Stünzel sein diesjähriges Tierschaufest nach alter Tradition. Mit Recht bezeichnet der Wittgensteiner dieses Fest, an dem alle Bevölkerungsschichten gleich großen Anteil nehmen, als sein Nationalfest. Alle Standes- und Klassenunterschiede sind auf dem Stünzelfest, dem die Tierschau das eigentliche Gepräge gibt, verwischt. Und gerade das ist es, was ihm seine alljährlich wiederkehrende große Anziehungskraft weit über die Grenzen des Wittgensteiner Landes hinaus verleiht. Wie immer, so waren auch diesmal die umfangreichen Vorarbeiten bis in alle Einzelheiten exakt durchgeführt, sodaß der Vorsitzende des Kreisvereins, Landrat Dr. Kretschmar, um 9,30 Uhr das Fest eröffnen konnte. Nach Begrüßung der Vereinsmitglieder und deren Familienangehörigen, der auswärtigen Gäste und Preisrichter, führte der Herr Landrat etwa folgendes aus: Das schlechte Erntewetter des abgelaufenen Jahres gäbe dem Gedanken neue Nahrung, den Körnerbau allmählich abzubauen und immer mehr zur Weide- und Grünlandwirtschaft überzugehen. Wie aber überall, so seien auch auf diesem Gebiete gewisse Erfahrungen erforderlich. Deshalb sei eine Studienreise einer Anzahl Wittgensteiner Landwirte ins Allgäu geplant, um dort die nötigen Erfahrungen zu sammeln. Die Teilnehmerzahl könne allerdings nur eine beschränkte sein und müsse sich auf den ganzen Kreis verteilen. Der Kreisverein werde den Teilnehmern zur Bestreitung der Kosten namhafte Beihilfen gewähren. Voraussichtlich werde die Reise Mitte nächsten Monats stattfinden, nachdem die Heuernte bei uns beendet sei. Schleunige Anmeldung durch die landwirtschaftlichen Ortsvereine an den Geschäftsführer des Kreisvereins sei erforderlich. In anerkennenswerter Weise habe auch der Staat einen Betrag von 10 000 Mark, der sich unter Umständen auch noch etwas erhöhen könne, zum Zinssatz von 3 % zur Förderung der Grünlandwirtschaft zur Verfügung gestellt. Der Höchstbetrag, der im Einzelfalle zur Verfügung gestellt werden könne, werde aber kaum 500 Mark übersteigen. Rast ich, so rost ich, so führte Herr Landrat weiter aus und daher genüge es nicht, daß der Hausvater ein tüchtiger Landwirt und guter Viehzüchter und -Pfleger sei. Hand in Hand hiermit müsse eine ausreichende Ausbildung der Frauen und Mädchen gehen, denn nur dadurch werde eine zweckmäßige und saubere Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte gewährleistet. Zu empfehlen sei zu diesem Zweck die vor Kurzem eröffnete Landwirtschaftliche Frauenschule in Birkelbach, wo eine gründliche Ausbildung in allen Zweigen des landw. Haushaltes geboten würde. Mit dem Wunsche, daß der Reisensteiner Verband an dieser seiner jüngsten

Clown Tedda.

5]

Roman aus der Circuswelt von Magda Trott.

Man telephonierte nach einem Krankenwagen, und während draußen in der Manege die Beduinen wilde Ritte ausführten, bettete man den verunglückten Künstler behutsam in den Krankenwagen, der an einem Nebenausgange des großen Zirkus' Römer hielt.

„Ich fahre mit!" sagte Marion.

Rita wehrte ihr nicht. Was jetzt in ihr vorging, das wußte niemand. Diese festgeschlossenen, roten Lippen verrieten nichts.

Am bitterlichsten weinte die Ballini. „Wäre ich doch lieber gestürzt, um mich ist es ja nicht schade — auch Hobbing will nichts mehr von mir wissen. — Ach, ich bin so unglücklich!"

Niemand achtete auf ihren Schmerzensausbruch. Ein dumpfer Druck lag auf allen. Allabendlich konnte ein jeder der Künstler von dem gleichen Schicksale betroffen werden.

Und draußen tanzte das Ballett in glitzernden Gewändern. —

2. Kapitel.

Die Großstadt hatte sich in ein Frühlingsgewand gehüllt. Ueberall in den kleinen Vorgärten sproßte und keimte es. In den Anlagen zwitscherten die Vöglein, jauchzten den warmen Sonnenstrahlen entgegen und sangen den Menschen neues Hoffen ins Herz.

Die Sonne meinte es heute ganz besonders gut. Sie verlieh dem jungen Grün einen goldenen Glanz. Sie lockte die Menschen hinaus ins Freie, die es immer wieder so schwer glauben wollten, daß die Gewalt des Winters gebrochen war, und daß der Lenz seinen Einzug gehalten hatte.

Aber heute mußten sie es glauben! Selbst die alten Griesgrame schauten fröhlicher drein, und manch einer pfiff ein längst vergessenes Liedlein, das ihm plötzlich wieder in den Sinn kam: Der Lenz ist angekommen!

Auch die Sportlustigen hatte ein wahrer Taumel ergriffen. Die verödeten Plätze waren plötzlich mit Turnern und Fußballspielern gefüllt, die Reitwege wimmelten schier von Pferden, die von Damen und Herren getummelt wurden. Es schien, als habe alles auf den heutigen Sonntag gewartet, Grüße flogen herüber und hinüber, man lachte, rief sich muntere Scherzworte zu und sprengte wieder weiter.

Je weiter man sich von der großen Stadt entfernte, um so stiller wurde es. Aber es lag wohl in der Absicht der reichen Fabrikbesitzerstochter Gisela Sollerbaum, allein zu sein. Sie lenkte absichtlich ihr herrliches Tier in kleine Nebenwege, um dann, einen kurzen Galopp anschlagend, in überschäumender Lebensfreude dahinzufliegen.

Traf sie andere Reiter, dann sahen diese der eleganten Dame wohl eine Weile nach. Gisela Sollerbaum lächelte verstohlen. Sie wußte, daß sie zu Pferde eine gute Figur machte, daß ihr Name bei Reitturnieren öfters lobend erwähnt worden war. Es gab für sie kein größeres Vergnügen, als Hürden zu nehmen und über Gräben zu springen.

Sie hatte es abgelehnt, einen Reitknecht, den ihr die Eltern aufdrängen wollten, mitzunehmen. Der Mann störte sie. Sie brauchte keine Begleitung. Auch heute wollte sie allein sein, da sie zum ersten Male den neuen Wallach ritt.

Sie hatte sich jetzt einer Landstraße genähert, ließ das Tier langsam gehen und trocknete sich mit dem Taschentuche die erhitzte Stirn. Da — ein schrilles Hupensignal, im nächsten Augenblicke bäumte sich ihr Pferd, tanzte eine Weile auf den Hinterbeinen und jagte dann in rasendem Lauf den soeben genommenen Weg wieder zurück.

Es schien, als habe das Tier jede Besinnung verloren. Es sprang in die Büsche hinein, daß die Zweige der Reiterin ins Gesicht schlugen. Dann wieder stieg es kerzengerade empor, schäumte ins Zaumzeug und setzte schließlich seinen wilden Lauf weiter fort.

Gisela versuchte vergeblich, das erschreckte Tier zu beruhigen. Sie merkte, daß ihre Kräfte nachließen, sie stieß laute Rufe aus, fühlte sich im Sattel wanken, hielt aber noch mit Aufbieten all ihrer Kräfte die Zügel fest, obgleich ihr wohl bewußt war, daß sie bald unterliegen mußte. Sollte sie sich aus dem Sattel fallen lassen? Würde es gut ablaufen?

Nochmals rief sie gellend um Hilfe und hörte plötzlich hinter sich das Herannahen eines zweiten Reiters. Das gab ihr neue Kraft. Aufs neue versuchte sie, das Tier zu zwingen, noch einmal ertönte es von ihren erblassenden Lippen: „Zu Hilfe!"

An ihr vorüber jagte ein Reiter. Einige Augenblicke rasten die beiden Renner nebeneinander, dann war es dem Fremden gelungen, dem Tier in die Zügel zu fallen. Mit schier übermenschlicher Kraft brachte er es zum Stehen. Gisela Sollerbaum hing, einer Ohnmacht nahe, im Sattel. Es dauerte eine geraume Zeit, ehe sie diesen lähmenden Schrecken überwunden hatte. Sie fühlte das Tier unter sich heftig zittern, es war über und über mit Schaum bedeckt. Ihr Retter halte sich aus dem Sattel geschwungen, klopfte den erregten Wallach, um ihn zu beruhigen, dann trat er an die Reiterin heran.

„Wünschen Sie abzusteigen?"

Sie nickte nur. In ritterlicher Weise war er ihr behilflich. Gisela lehnte sich an einen Baum, denn sie hatte ein Gefühl, als müsse sie vor Schwäche niedersinken. Der fremde Herr schlang die Zügel der beiden Pferde um einen Baumast und näherte sich dann der erschöpften, jungen Dame.

„Gestatten Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich mich vorstelle: Mein Name ist Olden."

Sie streckte ihm die Hand entgegen. „Ich danke Ihnen! Was wäre wohl ohne Ihre liebenswürdige Hilfe aus mir geworden?"

„Ich bedaure unendlich, Ihnen keine Erfrischung anbieten zu können. Soviel ich weiß, ist in der Umgegend kein Gasthaus oder etwas Aehnliches zu finden."

„Nur noch einige Augenblicke Geduld, mein Herr! Ich bin eigentlich nicht schreckhaft veranlagt, aber heute wollte mir mein Brauner nicht gehorchen."

(Forts. folgt.)

Gründung wachsende Freude erleben möge, schloß Herr Landrat seine wie immer mit großem Interesse verfolgte Ansprache mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Ueber den weiteren Verlauf des Festes werden wir in der kommenden Nummer berichten.

* **Laasphe,** 14. Juni. (Gemeindewahlen.) Der Preuß. Landtag hat am 30. März d. Js. einen Urantrag der Regierungsparteien angenommen, wonach die Gemeindevertretung der Städte und Landgemeinden bis zum 31. Dezember d. Js. neu gewählt werden muß. Als Wahltermin ist nunmehr, wie mitgeteilt wird, der 28. Oktober 1928 in Aussicht genommen.

* **Laasphe,** 14. Juni. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eröffnet am Freitag den 15. Juni, abends 8½ Uhr, im Westf. Hof unser neues Kurtheater die Pforten seines Musentempels. Es ist ein Wagnis, in unserem kleinen Luftkurort ein ständiges Kurtheater zu eröffnen, umsomehr ist es Pflicht eines jeden Einwohners, das Unternehmen durch regelmäßigen Besuch zu festigen, damit die Gesellschaft recht lange in unseren Mauern verweilt und dadurch auch der Aufenthalt der Kurgäste behaglicher gestaltet wird. Es sind noch folgende Operetten für die Dauer der Spielzeit vorgesehen: Hoheit tanzt Walzer, Fledermaus, Zigeunerbaron, Walzertraum, Czardasfürstin, Wienerblut, Rose von Stambul usw. — Sodann sind im Laufe der Saison verschiedene Gesellschaftsabende vorgesehen unter Heranziehung namhafter Künstler wie Marzel Salzer, Josef Plaut, Marie Zimmermann-Ballett, Berlin, Georg Baldzun, vom ehem. Hoftheater Hannover, ein Sensations-Vortragsabend des bekannten Schlagerkomponisten Ostermann-Cöln usw. usw. Es sei darum nochmals darauf hingewiesen, daß es der Theaterfreunde Pflicht sein muß, das Unternehmen durch fleißigen Besuch zu unterstützen. Als erste Vorstellung ist am Freitag den 15. ds. Mts. der neuste Operettenschlager „Pst! Pst! Die Liebe kommt!" vorgesehen.

(!) **Niederlaasphe,** 14. Juni. Der Schlosser Aug. Schäfer von hier feierte am 13. Juni d. Js. sein 50jähr. Arbeitsjubiläum auf der Amalienhütte. Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst und wünschen ihm noch einen recht langen und sorglosen Ruhestand.

□ **Banfe,** 11. Juni. Nach nur kurzem Zwischenraum tagte heute wiederum die Gemeindevertretung von Banfe unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Doerr und unter Beiwohnung des Bürgermeisters Dr. Schulenburg. Folgende Gegenstände kamen zur Verhandlung: 1. Zur Flugspende wurde ein Betrag von 10 RM. bewilligt. 2. Die Zahlung eines von der Klinik in Marburg angeforderten Pflegekostenbetrages von 138 RM. wurde abgelehnt, da es sich um eine Familie handelt, welche als der Fürsorge unterliegend nicht anerkannt werden 3. Ein Entschädigungsantrag eines Wiesenbesitzers in der Nähe der Wassergewinnungsanlage verfiel der Vertagung wegen näherer Feststellung des Schadenumfanges. 4. Unter diesem Punkt wurden Wege- und Brückenangelegenheiten behandelt und dem Vorsteher Ermittlungen bezüglich der Kostenfrage aufgetragen. 5. Schließlich gelangte der wichtigste Punkt der Tagesordnung, der zur Einladung überhaupt geführt hatte, zur Erörterung, und zwar nochmalige Stellungnahme in Sachen der Auflösung des Gutsbezirks Wittgenstein. Bekanntlich hatte der erste Vorschlag des Landrats, Verteilung resp. Zuteilung nach Gemarkungsgrenzen bei den einschlägigen Behörden bezüglich der Zulässigkeit Zweifel hervorgerufen und war der Landrat ersucht und beauftragt, einen neuen Vorschlag auszuarbeiten und den Gemeinden vorzulegen. Der neue Vorschlag sieht die Erhaltung des Gutsbezirkes mit der Maßgabe vor, daß er den einzelnen Aemtern angegliedert und somit amtslastenpflichtig wird. Der Gutsbezirk behält auf diese Weise wie bisher die Wege-, Rezeß- usw. Lasten, was von vornherein Wunsch der Gemeinden mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Auseinandersetzung war. Die in den Gemeinden liegenden bezw. in dieselben störend hineinragenden Grundstücke werden eingemeindet, wohingegen dergleichen Gemeindegrundstücke in den Gutsbezirk fallen. Gemeindevertretung überzeugte sich an der Hand von Kartenmaterial von der Zweckmäßigkeit des neuen Vorschlages und stimmte demselben ohne jegliche Abänderung zu.

— **Hilchenbach,** 13. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 13. Kinde (5 Knaben, 8 Mädchen) des bei der Reichsbahn beschäftigten Heinrich Trippler hierselbst die Ehrenpatenschaft übernommen. — Der Milch-Schimmel hat nun d'ran glauben müssen. Am Donnerstag ist er verpfundet worden. Zu Lebzeiten war er gerade kein Wettrenner, im Tode hat er es nachgeholt; seine fetten köstilchen Bratenstücke, die manchen Mittagstisch zierten, gingen mit unheimlicher Schnelligkeit ab. Sein Besitzer wollte nicht, daß sein treuer Arbeitsgenosse noch auf seine alten Tage in anderen Händen sein mühseliges Erdenleben weiter schleppen sollte.

—* Vom Finanzamt wird uns geschrieben: **„Steuerkurszettel** für 1928. In der Ausgabe des Reichsanzeigers vom Mittwoch, dem 30. Mai 1928 (Nr. 124) ist der Steuerkurszettel auf den 31. Dezember 1927, der für die Vermögenssteuer-Veranlagung für 1928 maßgebend ist, erschienen. Gegen die in dem Steuerkurszettel festgesetzten Steuerkurse kann binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat, also in der Zeit bis spätestens 30. Juni, Einspruch eingelegt werden. Der Einspruch ist an den Reichsminister der Finanzen (nicht an den Reichsrat oder andere Behörden) zu richten. Zur Einlegung des Einspruchs sind berechtigt der Eigentümer der Anteile (Aktien usw.), Genußscheine oder Schuldverschreibungen, ferner hinsichtlich der Schuldverschreibungen der Schuldner und endlich hinsichtlich der Anteile und Genußscheine auch die Unternehmung selbst, die die Anteile oder Genußscheine ausgegeben hat. Ueber den Einspruch entscheidet der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrats endgültig. Die Entscheidung über den Einspruch wird im Reichsanzeiger veröffentlicht werden; Einzelbenachrichtigungen über die Entscheidung werden nicht ergehen."

—* **Vorsicht bei Verwendung von Tintenstiften!** Allgemein scheint nicht bekannt zu sein, wie gefährlich die geringsten Verletzungen durch Tintenstifte sind. Der in der Einlage verwendete Farbstoff (Methylviolett) ist stark giftig. Meistens treten anfangs weder Anzeichen einer Entzündung oder Eiterung noch nennenswerte Schmerzen auf. Späterhin macht sich ein allgemeines Krankheitsgefühl bemerkbar. Der örtliche Verfall der Gewebe schreitet fort. Operationen sind dann unvermeidlich, die aber auch sehr häufig empfindliche Gewebsverluste und Versteifungen nicht verhindern können. Tintenstifte sollten daher stets gesichert aufbewahrt und nur mit Vorsicht gebraucht werden. Ist eine Verletzung durch Tintenstift erfolgt, so empfiehlt sich die sofortige Heranziehung eines Arztes, der die giftigen Teile entfernt.

\# **Wettervorhersage für den 15. Juni.** Sonnig, warm, wenige Winde, nachts noch kühl.

\# **Trunksuchtmittel und Anpreisung zur Heilung Trunksüchtiger.** Mittel gegen Trunksucht dürfen außerhalb der Apotheken nicht feilgehalten und verkauft werden. Sie sind außerdem Geheimmittel und dürfen daher nicht öffentlich angekündigt oder angepriesen werden. Die Trunksucht ist zweifellos heilbar, aber nicht durch Geheimmittel, die dem Kranken mit oder ohne Wissen verabfolgt werden. Der Trinker ist ein Kranker, der wie jeder andere Kranke tätiger Hilfe bedarf. Er muß unterstützt werden, indem ihm vollkommene Enthaltsamkeit von alkoholischen Getränken, die die Voraussetzung der Heilung bildet, ermöglicht wird. Wenn er eine Heilstätte für Alkoholkranke aufsucht, so ist zu bedenken, daß beim Trinker eine Heilanstaltsbehandlung oft nicht weniger notwendig ist als etwa bei einem Lungenkranken. Es ist daher verfehlt, dem Trinker durch geringschätzige Behandlung den freiwilligen Eintritt in eine solche Anstalt zu erschweren.

Vermischtes.

△ **Offdill,** Dillkr. (Mordanklage wegen Blausäurevergiftung.) Gegen den Kaufmann Jakob Schradt aus Hirzenhain, der beschuldigt wird, die Witwe Ortmann von hier vor einigen Monaten durch Eingeben von Blausäure vergiftet zu haben, um sein Opfer dann zu berauben, ist, nachdem sich das Belastungsmaterial gegen ihn verdichtet hat, die Anklage auf Raubmord erhoben worden. Der Fall wird am Schwurgericht in Limburg (Lahn) verhandelt. Schradt leugnet die Tat noch immer, obwohl er hinreichend überführt ist.

— **Wetzlar,** 13. Juni. (Ein Radikalmittel.) Ein Schwabenstreich wird der Wetzlarer Zeitung aus einer Gemeinde des Kreises glaubhaft berichtet. Um ein Rind während der Nacht am Schreien zu hindern, band ein Mann dem Tiere kurzerhand das Maul zu. Am andern Morgen lag das arme Tier verendet im Stalle.

△ **Fulda.** (Zweiter westdeutscher Kavalleristentag in Fulda.) Unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls Mackensen fand hier Samstag und Sonntag der zweite westdeutsche Kavalleristentag, verbunden mit Standartenweihe der Vereinigung ehemaliger Kavalleristen von Fulda und Umgebung, statt. Bei der Begrüßungsfeier auf dem Festplatz sprach für die Stadt Fulda Oberbürgermeister Dr. Antoni, für den westdeutschen Kavallerieverband dessen Vorsitzender Schröder-Blankenstein, und schließlich Generalfeldmarschall Mackensen. Am Sonntag morgen fand in Anwesenheit des Generalfeldmarschalls auf dem Stadtschulhof eine Kriegergedächtnisfeier statt, wo die Geistlichen der katholischen, protestantischen und israelitischen Religion Ansprachen hielten. Mittags ging ein Festzug durch die Stadt und wurde von Generalfeldmarschall Mackensen vom Fuldaer Schloß abgenommen. Auf dem Festplatz fand alsdann die Bannerweihe statt, an die sich Fahr- und Reitturniere der Reitervereine von Fulda und Umgebung des Fuldaer Artillerieregiments anschlossen.

△ **Weilburg a. d. L.** (Wiedersehensfeier.) Die ehemaligen Angehörigen der Nassauischen Feldartillerieregimenter 27 Oranien und 63 Frankfurt a. M. veranstalteten am Sonntag eine Wiedersehensfeier. Die Beteiligung daran war überaus groß. In dem überfüllten Festsaale der höheren Landwirtschaftlichen Schule fand ein Begrüßungsabend statt, bei dem der Vorsitzende des Festausschusses, Landrat Jenner-Weilburg, die Erschienenen begrüßte. Im Namen der Stadt Weilburg sprach Bürgermeister Dr. Höhn. Sein Hoch galt der ehemaligen 21er Feldartillerie-Brigade. Oberstleutnant von Reckow dankte im Namen der Offiziersvereinigung für die Einladung und für den herrlichen Empfang. Persönlich betonte er, daß er der Sohn einer geborenen Weilburgerin sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die engen Beziehungen der Stadt Weilburg mit den Regimentern weiter bestehen bleiben mögen und brachte ein Hoch auf sie aus. Oberstleutnant Wilhelmi-Hanau gedachte der gefallenen Kameraden. Am Feldgottesdienst nahmen etwa 2000 Personen teil, am historischen Festzug etwa 4000 Personen. Insgesamt waren ungefähr 10 000 Festgäste erschienen.

△ **Limburg.** (Von der Lahnkanalisierung.) Als Termin für die Inbetriebnahme der Schiffahrt auf der kanalisierten Lahn war der 1. Juli 1928 vorgesehen. Durch mancherlei Umstände haben sich aber die Fertigstellungsarbeiten, besonders bei Dausenau, verzögert, so daß die Eröffnung der kanalisierten 70 Km. langen Lahnstrecke von ihrer Mündung bis zum Dorfe Steeden oberhalb Limburg im Oberlahnkreis voraussichtlich erst im Laufe des Monats September 1928 erfolgen und damit die Schiffahrt für eine Reihe wichtiger Wirtschaftsgebiete der unteren Lahn erschlossen wird.

□ **Schweres Automobilunglück.** Bei der Zuverlässigkeitsfahrt des Dürener Automobil- und Motorradklubs durch die Eifel ereignete sich in der Nähe von Hillesheim ein schweres Unglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen geriet ins Schleudern und rannte gegen einen Baum, wobei der Wagen sich überschlug und völlig zertrümmert wurde. Zwei der Insassen, Chefredakteur Joseph Schottmüller von der „Dürener Zeitung" und der Chauffeur Peter Lövenich wurden herausgeschleudert und auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

□ **Ein schweres Einsturzunglück.** In Elz bei Limburg ereignete sich in der Ringofenziegelei Eulinger & Arnold ein schweres Unglück. Bei Ausschachtungsarbeiten stürzte plötzlich ein Tunnel ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Nach mühsamen, sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten, die sich bis nach Mitternacht hinzogen, gelang es, einen Arbeiter noch lebend,wenn auch mit schweren Verletzungen, aus den Erdmassen herauszugraben. Die beiden anderen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Wie das Unglück entstanden ist, steht noch nicht fest.

** **Köln.** (Eine 90jährige im Flugzeug.) Hier traf mit dem von London kommenden Flugzeug eine 90jährige Dame — eine Deutsche — wohlbehalten ein. Die Dame, in deren Jugend es noch keine Eisenbahnen gab, dürfte, soweit bekannt ist, wohl die älteste Passagierin sein, die sich des Flugzeuges als Verkehrsmittel bedient.

** **Köln.** (Ein Einbrecher tödlich abgestürzt.) Hier wurden in einem Hause der Schildergasse zwei junge Burschen auf frischer Tat beim Einbruch ertappt, als sie dabei waren, die Diebesbeute einzupacken. Als die Polizei kam, flüchteten sie. Während der eine festgenommen werden konnte, rannte der andere in ein Haus der Glockengasse, wo er sich, als er keine Möglichkeit zur Flucht mehr sah, aus der vierten Etage in die Tiefe stürzte. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Gedenkfeier der 81er.) Am Sonntagvormittag fand auf dem Festhallengelände die Gedenkfeier der ehemaligen 81er statt, zu der sich weit über 5000 Personen eingefunden hatten. In den Ansprachen der Geistlichen der evangelischen, katholischen und jüdischen Konfessionen wurde das Erlebnis des Krieges, der vergangenen Jahre, der Not und Entbehrungen gedacht und der Gedanke der Versöhnung zum Ausdruck gebracht. Bei dem anschließenden Regimentsappell marschierten im Paradeschritt sämtliche Teilnehmer unter Vorantritt der alten Regimentsmusik und der Traditionskompagnie an den früheren Kommandeuren der ruhmreichen 81er vorbei. Den Abschluß der würdigen Gedenkfeier brachte das Niederländische Dankgebet.

△ **Mainz.** (Autounfälle.) Die durch die Besatzung verschuldeten Autounfälle nehmen in letzter Zeit einen erschreckenden Umfang an. Nachdem vor einigen Tagen bereits ein Todesfall durch ein französisches Auto eingetreten war, überfuhr wiederumm ein französisches Auto ein junges Mädchen und tötete es auf der Stelle. Ein Besatzungssoldat, der in betrunkenem Zustand mit einem Auto in Richtung Gonsenheim fuhr, drückte ein spazierengehendes Mädchen gegen einen Baum, so daß der Tod sofort eintrat.

** **Solingen.** (Erdet die Radio-Antennen!) Während eines Gewitters schlug der Blitz in eine Wohnung zu Höhscheid-Brücke ein, und zwar an einer nicht geerdeten Antenne. Zwei Personen wurden dabei vom Blitz betäubt; während die eine sich bald erholte, mußte eine Frau ins Krankenhaus gebracht werden.

** **Opladen.** (Geflügelfarm.) Die von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz vorgesehene große Geflügelfarm wird in dem Landkreis Solingen errichtet werden, und zwar auf einem Gelände zwischen Wiesdorf und Schlebusch in einer Größe von 65 Morgen. Der Kreis muß eine Beihilfe und eine laufende Unterstützung leisten.

** **Koblenz.** (Schiffszusammenstoß auf dem Rhein.) Bei Andernach ist ein Personendampfer mit einem Schlepper zusammengestoßen, wobei das Bugspriet in die Küche eindrang. An der Einrichtung und an den Wänden wurde großer Schaden angerichtet. Durch umfallende Kessel mit kochendem Wasser wurden zwei Küchenmädchen verletzt. Die Fahrgäste gingen auf einen anderen Dampfer über.

** **Koblenz.** (Autounfall durch einen Hirsch.) Auf der Straße nach Neuhütte bei Stromberg auf dem Hunsrück lief eine durch die Lichtkegel eines Autos geblendete Hirschkuh in einen Brauereilastwagen, der sich überschlug und die Insassen unter sich begrub. Einer der Verunglückten ist seinen Verletzungen erlegen.

□ **Tödlicher Fallschirmabsturz.** Bei einer am Sonntag auf dem Flugplatz Schäferhaus bei Flensburg veranstalteten Vorführung von Kunst- und Sportflügen ereignete sich am Schluß der in allen Teilen glänzend gelungenen Veranstaltung ein tödlicher Unglücksfall. Der Flugschüler Knies sprang mit dem Fallschirm aus einer Höhe von etwa 400 Meter ab, wobei sich der Fallschirm nicht öffnete. Knies war infolge des gewaltigen Aufschlages auf den Erdboden sofort tot. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß sich die Abzugskleine des Fallschirms verwickelt hat.

□ **Großes Schadenfeuer. — Drei Häuser eingeäschert.** Grebenstein bei Kassel war am Sonntagnachmittag Schauplatz eines Großfeuers. An der Bahnhofstraße standen plötzlich zwei nebeneinanderliegende Häuser eines Schreinermeisters in Flammen. Ein Haus, das mit großen Holzvorräten sowie Heu und Stroh gefüllt war, brannte binnen kurzem vollständig nieder. Die Bewohner konnten nur das Allernotwendigste retten. Das zweite Haus wurde ebenfalls zerstört. Das Mobiliar ist durch Beschädigungen unbrauchbar geworden. Der starke Wind trieb die Flammen auf ein drittes Gebäude, das ebenfalls völlig vernichtet wurde. Acht Familien sind obdachlos geworden.

□ **Todesfall beim Hantieren mit einem Tesching.** In Marolterode (Thüringen) schoß sich beim unvorsichtigen Umgehen mit einem Tesching der 14jährige Sohn des Landwirts Albert Graul aus bisher noch nicht geklärter Ursache durch den Kopf. Die Kugel drang aus dem Hinterkopf wieder heraus und verletzte den vierjährigen Bruder des jungen Menschen. Der 14jährige Sohn war sofort tot, der vierjährige Knabe wurde in bedenklichem Zustande in das Mühlhäuser Krankenhaus eingeliefert.

Unwetterschäden in Pommern.

Gewittersturm und Hagelschlag.

Am Sonntag in den späten Abendstunden kam mit einem heftigen Gewittersturm schwerer Hagelschlag über ein Gebiet des Kreises Neu-Stettin, das eine Breite von zwei bis drei Kilometer hat und die Ortschaften Luckniz, Wusterhanse, Altvalm, Flackenheide, Storkow, Kussow, Elsenbusch, Gönne und Sparrsee umfaßt. Die Ernte ist in dem betroffenen Gebiet vernichtet worden, so auf der Feldmark Altvalm ein Gebiet von etwa 3000 Morgen. Weite Wiesenflächen stehen unter Wasser. Ganze Kartoffelfelder sind ausgespült, und vom Obstansatz ist ebenfalls alles zerschlagen. Auch Sturmschäden an Häusern und Leitungsmasten sind zu verzeichnen. Verschiedene Lichtstörungen waren die Folge. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Aus dem Kreise Rummelsburg wird gemeldet, daß dort Nachtfröste nicht unerheblichen Schaden gebracht haben, wobei namentlich Kartoffeln und Gemüse sehr gelitten haben.

Das Raketenflugzeug.

Darmstadt, 14. Juni. Bei der Firma Gebrüder Müller in Griesheim bei Darmstadt ist der Bau eines Raketenflugzeuges in Auftrag gegeben worden.

Absturz eines Flugzeuges über Kopenhagen. — Drei Tote.

Kopenhagen, 14. Juni. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte ein Marineflugzeug über dem dicht bewohnten Kopenhagener Stadtteil Oesterbro ab und wurde vollständig zertrümmert. Die Maschine war leer und es stellte sich heraus, daß die drei Flieger, die sich an Bord befunden hatten, nämlich ein Unteroffizier und zwei Kadetten, aus der Maschine mit Fallschirmen abgesprungen waren; die Fallschirme hatten sich aber nicht entfaltet. Alle drei wurden getötet. Einer von ihnen fiel auf ein Dach, das er durchschlug, worauf er in den Bodenraum stürzte.

— Bei Foligno (Italien) versuchte ein Arbeiter, eine Bombe für den Fischfang herzustellen. Die Bombe explodierte, wobei zwei Personen getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden.

— Drei Zivilangestellte, die im Kesselraum des auf der amerikanischen Marinewerft Norfolk liegenden Zerstörers „Bruce" beschäftigt waren, wurden durch ausströmende Wasserdämpfe derart verbrüht, daß der Tod sofort eintrat.

— Nach Meldungen aus Trivandrum hat der Orkan eine in der Nähe des früheren Seehafens Quilon (Nordamerika) gelegene Schule zerstört. Vier Schulkinder wurden getötet, zahlreiche trugen Verletzungen davon.

— Nach Berichten aus dem Nordosten Brasiliens sind dort über 100 Menschen infolge anhaltender Dürre Hungers gestorben. Auch viel Vieh ist umgekommen. In der Stadt Sao Joao hat die Hungersnot besonders viele Opfer gefordert. Viele Menschen sind aus dem von der Hungersnot betroffenen Gebiet ausgewandert, in dem sich Räuberbanden gebildet haben.

— Wie aus Nancy gemeldet wird, wurde eine Mutter mit ihren beiden Kindern im Alter von 19 Monaten und drei Jahren vom Schnellzug Paris—Straßburg erfaßt und auf der Stelle getötet.

Die Amsterdamer Olympiade.

Uruguai abermals Weltmeister im Fußball. Im Wiederholungsspiel wurde gestern Argentinien von Uruguai 2 : 1 (1 : 1) geschlagen. Uruguai hatte Glück, denn Argentinien spielte erheblich besser.

Der Raketenwagen.

Neue Weltrekordversuche.

Die Meldung einiger Zeitungen, wonach der Abschuß des Raketenflugzeuges in die Stratosphäre von einem geheimgehaltenen Ort in den nächsten Tagen erfolgen soll, trifft nicht zu. Die Firma Raab-Katzenstein in Kassel baut noch an der für den Versuch bestimmten Flugmaschine. Wann die Versuche stattfinden, steht noch nicht fest, an einen Vorstoß in die Stratosphäre ist aber in den nächsten Jahren noch nicht zu denken.

Wie die Opel-Werke mitteilen, soll der Weltrekordversuch des auf Schienen laufenden Raketenwagens schon in der kommenden Woche, und zwar im Eisenbahndirektionsbezirk Hannover, stattfinden. Fritz v. Opel und Ingenieur Sander sind bereits zur Besichtigung der Strecke nach Hannover abgereist. Der Wagen ist nahezu fertiggestellt. Er erhält, ähnlich wie der auf der Avus vorgeführte Wagen, Tragflächen zur Anpressung auf den Boden. Versuche mit Tragflächenmodellen, die in der Rhön vorgenommen wurden, lassen die Ueberbietung aller bisher erreichten Geschwindigkeiten erwarten.

Der Rekordversuch in Hannover bildet den Abschluß der zweiten Opelschen Etappe und dient hauptsächlich der Leistungsmessung stärkerer Raketen-Aggregate. Bei zufriedenstellendem Ausfall der Versuche sollen sie im Laufe des Sommers mit Flugzeugen aufgenommen werden. Ueber die zu benutzende Flugzeugtype ist eine endgültige Entscheidung seitens der Opel-Werke noch nicht getroffen.

Die Meldung einiger Blätter, wonach auf der Wasserkuppe in der Rhön mit einem Raketenflugzeug bereits Versuche stattgefunden haben, trifft nicht zu.

Vorführung eines Raketenbootes.

Anläßlich einer Zielfahrt des Automobilklubs München (ADAC.) nach Prien am Chiemsee wird Diplomingenieur Windler, der nach dem Vorbild Fritz v. Opels ein eigenartiges Raketenboot auf der Chiemsee-Werft konstruiert hat, das zum Patent angemeldete Boot am 23. Juni im Betrieb vorführen.

Noch immer auf der Suche nach der „Italia".

Wie aus dem ersten Bericht des Generals Nobile an die italienische Regierung hervorgeht, hat sich bei dem dem Luftschiff „Italia" zugestoßenen Unfall die Gondel von der Umhüllung des Luftschiffes getrennt. In der Gondel befanden sich General Nobile und weitere acht Mann, darunter der Navigationsoffizier. Die übrigen sieben Mann der Besatzung wurden dagegen mit der Hülle des Luftschiffes etwa 30 Kilometer weiter nach Osten fortgeschleppt. Beide Gruppen befinden sich in Sicht des Nordostlandes von Spitzbergen. Die mit der Umhüllung des Luftschiffes und den drei Motorengondeln fortgeschleppte Gruppe besteht aus zwei Wissenschaftlern, einem Monteur, drei Mechanikern und dem Journalisten Dr. Lago vom „Popolo d'Italia". Auf dem Rumpf des Luftschiffes befinden sich auch Lebensmittel, Waffen und Kleider. Von der Gruppe des Generals Nobile haben zwei Personen Gelenkverletzungen erlitten. Der Arzt des Dampfers „Citta di Milano" hat General Nobile Weisungen und medizinische Ratschläge über die Behandlung der Verletzten telegraphiert. Das Treibeis, auf dem sich die Leute von der „Italia" befinden, treibt gegenwärtig nach Nordwesten.

Die funktelegraphische Verbindung zwischen der Station der „Italia"-Mannschaft und der „Citta di Milano", die sehr schwierig geworden war, wurde vollkommen wieder hergestellt. Am Abend des 12. Juni befand sich die Gruppe Nobiles bei 80 Grad 38 Min. nördlicher Breite und 26 Grad 55 Min. östlicher Länge. Der Bericht Nobiles über den Unfall der „Italia" lautet folgendermaßen: Am 25. Mai um 10.30 Uhr fuhr die „Italia" in einer Höhe von 500 Metern, als sie plötzlich schwerer wurde und sehr schnell herunterging. Der Absturz auf das Packeis dauerte nur zwei Minuten. Die Kabine und ein Teil des oberen Gestelles zerbrachen, während das Luftschiff ist östlicher Richtung abgetrieben wurde. Unter den Trümmern fanden sich wie durch ein Wunder alle Insassen der Kabine auf dem Eise wieder, auch fast alle Gerätschaften waren da.

Bei Nobile selbst befinden sich der tschechoslowakische Gelehrte Behunek, der Leutnant zur See Viglieri, der Ingenieur Troiani, der Techniker Cecioni und der Funker Biagi. Die anderen Mitglieder der Expedition, die auf dem Luftschiff geblieben waren, sollen Lebensmittel für mindestens drei Monate und ihre ganze Ausrüstung mit sich haben. Von der Gruppe Nobiles sind zwei Mann verletzt worden; einer ist schon fast wieder hergestellt, der andere, der am Bein unterhalb des Knies verwundet wurde, wird in einiger Zeit geheilt sein. Das Eis, auf welchem sich Nobile befindet, zeigt verschiedentlich Risse, die sich zuweilen zu Kanälen erweitern.

Obwohl die norwegische Presse in der Veröffentlichung zweifelhafter Meldungen über das Schicksal der Nobile-Expedition etwas vorsichtiger ist, als es die ausländische Presse zu sein scheint, so zirkulieren auch in Oslo sehr viele unkontrollierbare Gerüchte, und es ist schwierig, genaue Informationen zu bekommen. Die Sachverständigen neigen noch immer dazu, die Lage als ziemlich kritisch zu betrachten.

Da das Treibeis nördlich von Spitzbergen von Tag zu Tag seine Trift ändert, so bestehe wenig Hoffnung, daß Nobile und seine Begleiter ohne Hilfe Land erreichen können. Die norwegischen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß Norwegen unter den bestehenden Verhältnissen das Menschenmögliche getan hat, aber sie betonen, daß die großen ausländischen Flugzeuge und Eisbrecher, die zur Hilfe gesandt werden sollen, viel früher an Ort und Stelle sein müßten.

Nach den letzten Meldungen aus Kingsbay scheint jetzt soviel festzustehen, daß keine verläßlichen Nachrichten über die sieben Mitglieder der „Italia"-Mannschaft vorliegen, die mit dem Luftschiff abgetrieben sind. Die Witterungsverhältnisse im nördlichen Spitzbergen sind unsicher. Das Dornier-Wal-Flugzeug, das von Italien zur Hilfe gesandt wird, kann Spitzbergen erst Freitag oder Samstag erreichen.

Witterungsumschlag auf Spitzbergen.

Das Wetter bei Spitzbergen hat sich geändert. Es weht jetzt ein starker Nordwestwind mit teilweisen Schneefällen, und man befürchtet, daß dies den Mitgliedern der Nobile-Expedition Schwierigkeiten bereiten wird, vor allem den Mitgliedern der Expedition, die nach den Berichten versuchen, Land zu erreichen.

Die schwedische Hilfsexpedition für Nobile.

Die schwedische Regierung forderte die Luftfahrt-Aktiengesellschaft „Aerotransport" auf, das dreimotorige Großflugzeug „Uppland" für die Fahrt nach Spitzbergen bereit zu machen, wo es sich der schwedischen Hilfsexpedition für Nobile anschließen soll. Die Motoren des Flugzeuges werden mit Benzol betrieben.

Maddalena in Kopenhagen gelandet.

Das von Major Maddalena geführte italienische Wasserflugzeug „Savoia 55", das zur Rettung der Mannschaft der „Italia" bestimmt ist, ist, von Amsterdam kommend, auf dem Flugplatz zu Kopenhagen eingetroffen.

Russische Hilfe für Nobile.

Der Eisbrecher „Malygin" ist mit einem Flugzeug an Bord aus Archangelsk in Richtung Spitzbergen abgegangen, wohin am 14. d. M. abends auch der Eisbrecher „Krassin", vormals „Swjatogor", der größte Eisbrecher der Welt, auslaufen wird.

„United Preß" meldet aus Kingsbay: Der norwegische Flieger Lützow Holm, der zur Unfallstelle des Luftschiffs aufgestiegen war, meldet, daß er in der Brandy-Bucht zwei verwundete Mitglieder der Besatzung der „Italia" gefunden hat.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Nürnberg.

Die Ursache noch nicht geklärt.

An der Unfallstelle bei Siegelsdorf wurden die Untersuchungen der Reichsbahn und der gerichtlichen Kommissionen den ganzen Tag über fortgesetzt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, etwas Bestimmtes ausfindig zu machen.

Am Bahnkörper werden zurzeit von einer gerichtlichen Untersuchungskommission Schlitze gezogen, um festzustellen, ob eindringendes Wasser den Bahndamm zum Nachgeben veranlaßt hat, wodurch Schwankungen der Lokomotive und deren Entgleisung hätten nach sich gezogen werden können. An der Unfallstelle schneidet nämlich die von Siegelsdorf kommende Straße den Bahndamm, so daß sich dort das Wasser gestaut und seinen Ausweg durch den Bahndamm gesucht haben kann. Mit einer schweren Lokomotive werden noch von der Ausfahrt Siegelsdorf bis zur Entgleisungsstelle Druckproben auf demselben Unglücksgleis angestellt, um festzustellen, ob der Unterbau nachgibt oder nicht. Die Annahme, daß die Entgleisung durch einen Maschinenschaden entstanden ist, hat sich ebenfalls bis jetzt nicht bestätigt. Am Bahnkörper, an den Schienen und Schwellen sind keine Merkmale vorgefunden worden, die dafür sprechen. Man sieht wohl an den Schienen und auf den Schwellen tief eingeschnittene Rillen, die von den Radbremsen der Schnellzugslokomotive herzurühren scheinen. Auch Schrauben und Muttern, mit denen die Schienen auf den Schwellen befestigt sind, sind verbogen oder stark abgeschrammt. Wo die Maschine die Böschung hinuntergestürzt ist, hat sie die Gleise auseinandergerissen und stark verbogen. Aufgerissene Stellen, welche durch einen herabfallenden Maschinenteil verursacht worden sind, sind nicht zu sehen.

Wie verlautet, ist schon vor dem Unglückstag von einem Lokomotivführer eine Meldekarte über die Ausfahrt bei Siegelsdorf beim Bauamt Nürnberg eingereicht worden. Die Gleise sind noch nicht allzu lange neu gelegt worden und sehen aus, als ob sie wenig benutzt worden wären.

Ein Lokalblatt über die Ursache des Unglücks.

Das in dem drei Stationen von Siegelsdorf entfernt gelegenen Neustadt a. d. Aisch erscheinende „Neustädter Anzeigenblatt" schreibt über die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Siegelsdorf folgendes:

In verschiedenen Berichten ist zu lesen, daß das Unglück möglicherweise auf ein Attentat zurückzuführen sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß eine Anzahl von Personen von hier und Umgebung, die am Samstag nachmittag mit dem beschleunigten Personenzug die Strecke befuhren, übereinstimmend erzählten, daß an der Unglücksstelle von den Fahrgästen ein starkes Schwanken und Stoßen des Zuges bemerkt wurde, so daß die Gepäckstücke aus den Netzen geworfen wurden. Es ist sogar daran gedacht worden, die Notbremse zu ziehen, und die Passagiere waren froh, als sie an ihrem Bestimmungsort, Neustadt, angekommen waren. Der Damm wurde vor einem Jahre verbreitert, um, wie man hört, die Kurve zu verflachen. Vielleicht hängt das Unglück mit den Arbeiten an dieser Stelle zusammen.



An der Unglücksstätte der Eisenbahnkatastrophe bei Siegelsdorf.

Ein Rekordausbrecher.

Aus dem fahrenden Zuge gesprungen.

Vor einigen Wochen wurde der Tischler Heußer, der aus dem Zuchthaus in Kirchen i. Rhld. ausgebrochen war, in Wallhausen a. d. Helme gestellt, wo er sich mit seiner Frau in einem Gasthaus eingemietet hatte. Durch einen Sprung aus dem Fenster entzog er sich der Verhaftung und entkam. In Wallhausen erneut festgenommen, brach der Ausbrecher trotz der verschärften Sicherungsmaßregeln aus dem Sangerhausener Polizeigefängnis wieder aus, nachdem er die starken Gitterstäbe des Zellenfensters auseinandergebogen hatte und am Blitzableiter von dem sehr hoch gelegenen Stockwerk hinabgeklettert war.

Nach einer abenteuerlichen Fahrt auf den Puffern eines Güterzuges nach Nordhausen ereilte Heußer erneut sein Schicksal. Schon damals kündigte er mit großer Gemütsruhe an, daß er doch wieder ausrücken werde. Schließlich ist ihm dieses Vorhaben auf dem Transport von Nordhausen nach Kirchen gelungen. Er hatte sich der Fesselung entledigt und war aus dem fahrenden Zug gesprungen. Es fehlt jede Spur von ihm.

Kurtheater Laasphe!
(Direktion Schneider-Reineke).

Eröffnungsvorstellung:
Freitag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr
Hotel Westfälischer Hof:
Der allerneueste Operettenschlager:
Pst! Pst!
Die Liebe kommt!
Vorverkauf: Buchhandlung Imgardt.
Sperrsitz 1.50, 1. Platz 1.20, 2. Platz 0,50 Mk.
Abendkasse Aufschlag.

Wir bitten die verehrten Einwohner von Laasphe und Umgegend sowie die verehrten Kurgäste, unser Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.
Direktion des Kurtheaters Laasphe.

NB. **Möbl. Zimmer,** mit und ohne Kochgelegenheit, für die Dauer unseres Hierseins (2—3 Monate) gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe an die Direktion des Kurtheaters, Geschäftsstelle im Westf. Hof, erbeten.
Die Direktion.

Bekanntmachung.

Zur Bestreitung der gemäß der **Viehseuchen-Entschädigungssatzung** für die Provinz Westfalen vom 5. März 1912 zu gewährenden Entschädigungen soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel eine Abgabe von 25 Pfennigen, für jedes Stück Rindvieh eine Abgabe von 70 Pfennigen und jede mehr als 3 Monate alte Ziege 10 Pfennig erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand vom 1. Dezember 1927.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes liegt **vom 15. bis einschl. zum 28. ds. Mts.** im hiesigen Magistratsbüro, Zimmer 2 zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Laasphe, den 12. Juni 1928.

Der Magistrat: Pränger.

Sämtliche
Autobereifungen
liefere billigst und rasch, ebenso übernehme **Vulcanisieren und Protektieren** nach neuestem Fitt-Verfahren.
Carl Manneschmidt, Laasphe
Telefon 63.

Bekanntmachung.

An die **umgehende Zahlung** der am 15. ds. Mts. fälligen **Grundvermögens- und Hauszinssteuer** wird erinnert.

Ab 18. Juni erfolgt — soweit Stundungen nicht vorliegen — gebührenpflichtige Beitreibung.

Laasphe, den 14. Juni 1928.

Die Stadtkasse: J. V. Roth.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** erfolgt am **Freitag, den 15. Juni 1928, nachm. von 5—6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 14. Juni 1928.

Der Magistrat.

Kopfsalat
große zarte Köpfe
6 Stück 1.— Mk.
Gärtnerei
August Braun.

Suche 2 pr. **Milchziegen,** hochtragend od. frischmelk z. kf. Ang. m. Preis, Alter, Milchangabe. Lebendgew., hornlos.
Hermann Herlinghaus, Elberfeld, Post Hahnerberg.

Neue Geige
billig zu verkaufen. Ebenso eine Reihe von gebrauchten Büchern. (Romane, Reisebeschreibungen etc.)
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittg Ztg.

Suche noch einige
Dauerlieferanten
in prima Molkerei- und Landbutter, sowie fr. Eier u. Käse, Dauerwurst, sowie div. Schinken.
Angebote mit Preisen sind zu richten an
E. Kefenbaum,
Dortmund-Scharnhorst.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus
Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 112.
Schreiben Sie sofort!

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 15. Juni: 13.00—14.00: Schallplattenkonzert. 16.30—17.45: Hausfrauennachmittag. 17.45—18.05: Lesestunde. 18.30—18.45: „Der Weinbau im Hausgarten", Vortrag von Garteningenieur Karl Hinze. 18.45—19.10: „Kundendienst", Vortrag von Karl Blüth. 19.10—19.15: Sonderbericht von der Amsterdamer Olympiade. 19.15—19.45: Beamtenfortbildungskursus. 19.45—20.05: 20 Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05—20.15: Filmwochenschau. 20.15: Bunter Abend. Anschließend: Spätkonzert.